

Wiesbadener Tagblatt.

No. 55.

Mittwoch den 17. November

1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Bekanntmachung.

Heute Mittwoch den 17. November, Morgens 10 Uhr, wird auf dem Hofe Sommerberg bei Frauenstein ein Stück 1852r Wein Erbcanon meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 17. November 1852.

Herzogliche Receptur.
Reichmann.

Bekanntmachung.

Der Pferdedünger der Artillerie-Dienstpferde vom ersten halben Jahre 1853 soll im Submissionswege vergeben werden, und sollen die Gebote auf einen täglichen Stand von 60 Pferden geschehen. Die versiegelten Submissionen mit der Aufschrift: „Submission auf Pferdedünger“ müssen spätestens bis zum 1. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Bureau der Artillerie abgegeben werden, indem zu dieser Stunde die Eröffnung derselben geschieht und später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben. Die deßfalligen Bedingungen sind auf dem Artillerie-Bureau täglich einzusehen. Caution wird nur von unbekannten Unternehmern verlangt, deren Zahlungsfähigkeit dahier nicht bekannt ist.

Wiesbaden, 6. November 1852.

Herzogl. Artillerie-Commando.

Bekanntmachung.

Heute Mittwoch den 17. Nov., Vormittags 9 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Wittwe des Damenschneiders Wilhelm Seel von hier einen Theil des Mobilar-Nachlasses derselben, bestehend in Tischen, Stühlen, 1 Kanapee, vollständigen Betten, sowie in sonstigen Haus- und Küchengeräthschaften in dem Wohnhause der Verstorbenen am Kranzplazze meistbietend gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigern.

Wiesbaden, den 17. November 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche die Reinigung ihrer Straßentheile in dem Jahr 1853 von der Stadt besorgt haben wollen, haben dies innerhalb 10 Tagen vom Erscheinen dieser Aufforderung an auf dem Rath-

hause dahier anzumelden. Ebenso haben diejenigen, welche für 1853 austreten wollen, in gleicher Frist davon die Anzeige zu machen, andernfalls angenommen wird, daß es bei der seitherigen Einrichtung verbleiben solle. Spätere Anzeigen können nicht berücksichtigt werden, sowie auch der Eintritt oder Austritt im Laufe des Jahres nicht stattfinden kann.

Wiesbaden, den 10. November 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Freitag den 19. November beginnt die Erhebung der Schulgelder für das Winterhalbjahr 1852 für die höhere Töchterschule, Vorbereitungsschule, der vier unteren Klassen des Realgymnasiums und der ersten und zweiten Abtheilung der Elementarschulen.

Die betreffenden Eltern werden ersucht an diesem Termin ihre Schulgelder an die Stadtkasse einzusenden.

Wiesbaden, den 15. November 1852.

Der Stadtrechner.
Lauterbach.

Berein für Naturkunde.

Die Wintervorlesungen über naturwissenschaftliche Gegenstände im Museumslocale beginnen **Mittwoch den 17. November, Abends 6 Uhr.** Dem Verein nicht angehörige Personen, welche an denselben Theil zu nehmen wünschen, können Karten für die ganze Dauer derselben zu 1 fl. 30 fr. für eine Person und 2 fl. 30 fr. für eine Familie gültig, von Freitag den 12. November an bei dem Conservator des Museums, Herrn Römer, im zoologischen Laboratorium (Museums Hof) von 11—12 Uhr Vormittags in Empfang nehmen.

Wiesbaden, den 9. November 1852.

Der Vorstand.

Punsch-Essen

von Arrack und Rum, ächten Dusseldorfer, per Flasche 1 fl. 45 fr., desgleichen eben so werthvoll und fein auf Lager habenden von J. A. Röder in Düsseldorf, Hoflieferant, zu 1 fl. 25 fr. Wird auch in jedem beliebigen Quantum abgegeben bei

H. Wenz, Konditor.

Allen verehrlichen **Damen** erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß soeben eine große Auswahl in allen Farben **Seidenstoffe, Atlas, Seiden-Sammt und Plüsch** bei mir eingetroffen ist.

Ferner empfehle ich eine reiche Auswahl in **Bändern, Spitzen, Schleier, Pariser Blumen, Marceline**, und gestickte **Chemisetten** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Außerdem bringe ich meine fertigen **Hüte** in **Gros de Naples** von 3 fl. 30 fr. an, in **Atlas** zu 6 fl., in **Seiden-Sammt** zu 7 fl. und **Plüsch-Hüte** zu 4 fl. 30 fr. in empfehlende Erinnerung.

Jeanette Fürth, neue Colonnade No. 25.

Preis 2 1/2 Gr.

28 Kr.



Ohrenleidende aller Art

werden aufmerksam gemacht auf das jüngst in
zwölfter Auflage erschienene Schriftchen
des Dr. M. Feldberg:

Taubheit ist heilbar.

Hülfe für Alle die am Gehör leiden.

Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauch des
hier Gesagten in sicherer Aussicht allen Leidenden an:

I. Gänzlicher Taubheit,
entstanden durch Erkältung, Schreck, hitzige und sonstige
Krankheiten, schwere Entzündungen u. s. w.

II. Hart- und Schwerhörigkeit,
herborgehoben nach überstandenen Krankheiten, durch
Nervensehler, Krämpfe, Erschütterungen u. s. w.

III. Ohrenflüssen, Polypen,
als Folge verhärteten Ohrenschmalzes, Anschlag am Ge-
hörorgane, Einfrieren von Insekten u. s. w.

IV. Säusen, Brausen, Klingen
und sonstige Schwächen des Gehöres bei vorgeordnetem
Alter u. s. w.

wie dies eine Sammlung zum Theil gerichtlich bestätigter Zeugnisse darthut, welche auf frankirtes Verlangen
durch die Verlagshandlung des Herrn Otto Spamer in Leipzig gratis franco zu beziehen ist.

Vorrath von dieser zuverlässigen Hülfe für Ohrenleidende halten alle Buchhandlungen.

Frankfurt a/M.

Das Pendülen-Lager für Engros- und Detail-Verkauf von Friedrich Böhler, Zeil 54, neben der Post

ist vollständig neu assortirt und enthält alle Arten Pendülen in ächter
und galvanischer Bronze, ächter Vergoldung, Marmor und Porzellan zu
den billigsten Preisen.

Ausgesetzt zum Verkauf weit unter dem Preis sind einige 30 Pen-
dülen, zum größten Theil in noch sehr guten Modellen, wobei 36 Stun-
den-Uhren von fl. 10. und 8- und 14-Tage-Werke von fl. 15 1/2 anfan-
gend und mehrere ganz große Garnituren (Pendülen und Candelabres)
von fl. 150 bis fl. 400 per Garnitur, die sich für große Säle und herr-
schaftliche Wohnungen eignen.

Bemerkung. Die Werke aller Uhren werden als vollkommen gut
garantirt.

Ausverkauf

zu festgesetzten Fabrikpreisen aller Artikel des wohl assortirten Sticker-
Geschäfts von **J. Schmahl.**

Straßburger Gänseleber-Pasteten

mit Perigot-Trüffeln in Terrinen habe zum Commissions-Verkauf erhalten.

F. S. Rombach,

Quintinsgasse Lit. C. No. 440 in Mainz.

Zur gefälligen Beachtung.

Gute Weinschöne ist zu haben bei

Kaspar Fenzel

in Mainz, Brand C. 353 u. 354.

Bayerisch Bier

per Glas 2 Kreuzer ist zu haben im **Pfälzer Hof**.

Im Forstgarten bei der Fasanerie werden gut gewachsene **Äpfel-**
und **Birnstämmchen** edler Sorten per Stück 24 fr., sowie von andern
Obstsorten und Zierpflanzen zu festgesetzten Preisen abgegeben.
Der Unterzeichnete ertheilt die Anweisung zur Abgabe.
Kloster Clarenthal, den 15. November 1852.

Weiß.

Ziehung der Kurhess. Thlr. 40 Loose

am 1. Dezember l. J.

Haupt-Treffer fl. 56,000 — 14,000 — 7000 — 3500 u.

Loose zu dieser Ziehung à fl. 1 45 fr. das Stück bei

Hermann Strauss.

Am 1. und 2. December 1852

findet die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt a. Main garantirten
Geldverloosung Statt. Die Hauptpreise derselben sind: fl. 200,000,
fl. 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000,
3 à 10,000, 2 à 6000, 3 à 5000, 3 à 4000, 12 à 2000, 86 à 1000;
außerdem 12,500 Gewinne geringeren Betrages.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von der Regierung mit dem
Verkauf der Original-Loose beauftragt ist, erläßt $\frac{1}{1}$ Loose à fl. 6, $\frac{1}{2}$ à
fl. 3, $\frac{1}{4}$ à fl. 1. 30 fr., $\frac{1}{8}$ à 45 fr., und verspricht bei pünktlicher Aus-
führung der Aufträge die reellste und verschwiegenste Bedienung.

Heinrich Steffens,

Comptoir Mainstraße 10 in Frankfurt a. Main.

Ein aus der Industrie-Halle gewonnenes **Bücher-Schränkchen**, zu
15 fl. taxirt, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gesuche.

Ein junger Mann aus der französischen Schweiz wünscht, um einige freie
Stunden zu benutzen, Kindern von 10 — 14 Jahren Unterricht in der
französischen Sprache, wie auch in einigen andern Fächern zu ertheilen.
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Theilnehmer zur Erlernung der doppelten Buchhaltung wird gesucht
kleine Burgstraße No. 10.

800 fl. sind auszuleihen. Die Expedition sagt wo?

Bur Unterhaltung.

Der Geizhals.

Novelle von Hendrik Conscience. Aus dem Flämischen übertragen von Karl Arenz.

(Fortsetzung.)

5.

Seitdem Cäcilie auf dem Kapellenhöfchen wohnte, war die niedrige Wohnung wirklich schön und heiter geworden, so wie es Bart in seinem Freudenrausche geträumt hatte.

Alles war da, Glück und Frieden. Bart arbeitete den ganzen Tag mit Muth und sang unaufhörlich bei seinem Werke; die frische Kraft der Jugend kehrte wieder bei ihm zurück; bei dem Scheine der wiederauflebenden Gesundheit glänzte ein beständiges Lächeln auf seinem Angesicht; jedes Wort, das seinem Munde entfuhr, war aufmunternd und geistvoll; er war wie das Bild der Seelenfreude selber.

Was ihn aber am Meisten erfreute, war die Ueberzeugung, daß Cäcilie ihren Aufenthalt auf dem Kapellenhöfchen nicht bedaure. Mochte sie auch noch zuweilen in stille Traurigkeit versinken, wenn sie an ihren alten Ohm dachte, und erschrak sie auch bei dem Gedanken an das, was er vielleicht in der Verborgenheit des Klosterhofes zu leiden hatte, so konnte dieser Schmerz weder das Glück, welches für sie aus der innigen Zuneigung Bart's und seiner Mutter hervorsproß, aufwiegen, noch die ungestörte Lebensfreude, welche sie umgab. Auch von ihren Wangen schwand allmählich die Blässe der Leiden, und obschon sie sehr still und ruhig von Gemüth war, so lachte sie doch auch zuweilen mit der Ungezwungenheit, welche den Frieden des Himmels bezeichnet.

Das Mädchen nähete Kleider für die Frauen des Dorfes, und da sie in diesem Geschäfte den Uebrigen weit voraus war, so erwarb sie mit der Arbeit manchen schönen Stüber. Dies erfreute sie sehr und trug nicht wenig dazu bei, in ihr und Bart die Hoffnung auf eine künftige Vergrößerung des kleinen Hofes zu nähren. Der Spartopf empfing nur einige Stüber in der Woche; zuweilen keinen einzigen, dann aber auch einmal ein Silberstück; so vermehrte er sich doch; und wenn bisweilen Bart in die Kammer der Mutter kam und scherzend mit dem Döschen schüttelte, worin die Pfennige der Liebe und Arbeit bewahrt wurden, dann rappelte es wohl angenehm darin und versprach Vieles!

Der Jüngling hatte Nichts gespart, um die Wohnung seiner Mutter zu verschönern und sie für die, welche er liebte, angenehm und erheiternd zu machen. Er war Liebhaber von Allem geworden, was in seinen Bereich

gehörte. In dem kleinen Garten hinter dem Höschen hatte er kleine Wege und Beetchen angelegt und sie mit immer blühendem spanischen Grase abgemerkt. Ganz im Hintergrunde, an dem Buchenhag hatte er eine Laube aufgebaut und sie mit Weisblatt und Eppich begleitet; in derselben hatte er zu beiden Seiten Bänke angebracht, — eine für Cäcilie und seine Mutter und eine für ihn und seine Schwester. — Hier saßen sie Alle des Sonntags nach der Vesper, erzählten und sangen und frohlockten in stillen Gesprächen über des Lebens süßen Frieden und über Gottes milde Güte.

An dem Hause selbst hingen Vogelbauer, woraus unaufhörlich helle Lieder hervorklangen; — Tauben, welche aus Cäciliens Hand die Krümchen pickten, hatten ihren Schlag unter dem Dache und hüpfen mit aufgeblähter Brust über die kleinen Wege. An den Ecken des Gartens standen lange Stöcke, und auf diesen drehende Mühlen, Fechtmännchen und Jäger, welche mit gefälltem Gewehre anzeigten, woher der Wind kam. Alles Sachen, die Bart, so gut er konnte, aus Liebe zu Cäcilien verfertigt hatte.

Wahrlich! das Kapellenhöschen war ein Paradies auf Erden.

So war es nicht auf dem düstern Klosterhof. Seit dem Abzuge Cäciliens war dieses Haus so einsam und so still geworden, daß es in Wahrheit schweigend und todt zwischen den Bäumen stand, wie ein Gebäude, auf dem der Fluch Gottes ruhte.

Die Landleute, welche um dasselbe auf den Aeckern arbeiteten, sahen oft in zwei Tagen die Thüre noch nicht ein einziges Mal sich öffnen. Das geheimnißvolle Haus mit seinen zerrissenen Mauern und zerbrochenen Fensterscheiben erfüllte sie mit Angst und Grauen. Es waren allein die kühnsten Männer, welche des Abends ihren Weg an demselben vorbei nahmen.

Schon zweimal war Ohm Jan des Sonntags nicht zur Kirche gekommen. Thys hatte Jedem, der ihn darum fragte, mitgetheilt, daß er wegen Seitenstechen zu Bette liege.

Obwohl man wußte, daß Ohm Jan früher wirklich an diesem Uebel gelitten hatte, zweifelte man doch an der Wahrheit der Mittheilung des Thys. Jedoch, weil Ohm Jan wegen seines Weizes gehaßt wurde, schien sich Niemand wegen seines Zustandes zu beunruhigen, als allein Cäcilie, welche bei der Nachricht von seiner Krankheit schmerzlich weinte.

* * *

Es war mitten in der Woche an einem frühen Morgen.

Thys saß auf dem Klosterhof bei dem Herd, auf welchem ein ziemlich gutes Feuer brannte. Er hielt mit der Zange ein Stück Fleisch über dem Kohlenfeuer, um es zu braten, und tauchte es zuweilen in einen Teller mit geschmolzener Butter. An der Seite des Herdes stand in der glühenden Asche ein steinerner Topf, welcher dampfte.

Nachdem das Fleisch gebraten war, setzte es Thys auf den Tisch und verschlang es mit einem Ausdruck lüsterner Begehrlichkeit auf dem Gesichte. Dann verschloß er Teller und Brod in den Brodschrank, wischte sich sorgsam den Mund ab und setzte sich wieder an's Feuer.

Mit der Zange hob er einiges grüne Gemüse aus dem kochenden Topfe auf, ließ es wieder fallen und sprach zu sich selber:

„Es sieht schmachhaft aus, das Essen von Ohm Jan. Er glaubt, daß er sich dadurch wieder erholen werde. Als ob unser Magen sich betrügen ließe wie eine einfältige Schlampe! Welcher Esel mag das Buch geschrieben haben, aus dem er solche Gerichte aufsucht? Sichorie und Brunnenkresse, um neues Fleisch an altes Gebein anwachsen zu lassen! — Ich mußte Brunnenkresse suchen, um die Leute aufmerksam zu machen. Doch ja, ich habe ein paar Handvoll Rößelkraut hinein gethan; es ist gut gegen den Scharbock. — Geizig, selbst noch auf dem Todesbette! Aber was geht das mich an? Ich bin nicht hier, um ihm Vorschriften zu machen. Will er versuchen, ohne Essen zu leben; nun, je schneller er das gewohnt wird, um so besser ist es. Ich glaubte am ersten Tage, daß er sich so lange nicht durchschleppen würde; aber das Leben sitzt in ihm, wie in einer Kage“.

Er starrte einen Augenblick in das Feuer und versank dann in seine Gedanken. Während diesem Nachsinnen wurde sein Angesicht allmählich ernst. Bald sprach er murmelnd:

„Ja, das Leben sitzt in ihm wie in einer Kage. Wer weiß, wie lange das Lämpchen noch brennen kann! Ich sitze hier und spötle wie ein Narr: ich verkaufe die Fuchshaut, ehe der Fuchs gefangen ist Diesen Morgen hat mir der Pachter Klas gesagt, daß der Bürgermeister und der Pastor ihn nach dem Zustande von Ohm Jan gefragt hätten Und dieses häßliche Weib, welches mit Allem schwägt, was ein Ohr hat und die Leute gegen mich aufstachelt! Sie allein ist die Ursache von dem Hass der Bauern gegen mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Fremdenliste.

(Angesommen am 16. November.)

In Gast- und Badhäusern.

Alteesaal. Hr. Wiese m. Gem. u. Bed., Staatsrath a. Kiel. Fr. u. Fr. Grap m. Bed., Kent. a. London. Hr. Graf Poninski m. Fam. u. Bed. a. Po'len.

Grüner Wald. Hr. Lieber, Rfm. a. Düsseldorf. Hr. Schneider, Dekonom vom Hof Dabrich. Hr. Herz, Rfm. a. Bingen.

Hof von Holland. Hr. Gbel, Schultheis a. Münster. H. Göß, Berggesd. werner a. Gaud. Hr. Kunz m. Fam., Rfm. a. Oestrich. Hr. Schmidt, Rfm. a. Köln.

Taunus-Hotel. Hr. Holthaus, Fabr. a. Lüdenscheid.

Abgang und Ankunst der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

An den Wochentagen

Morgens:

6 Uhr.
7 " 35 Minuten.
10 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr.
5 " 35 Minuten.

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

8 Uhr 10 Minuten.
9 " 25 "
12 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr 45 Minuten.
3 " 55 "
7 " 25 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 16. November 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1361	1356	Sardinien. Sardinische Loose . .	41½	41
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	80½	80½	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	101	—
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	88½	88	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	91
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	71½	71½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34½
" 2½% ditto	—	41	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	44½	44½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	117½	116½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102	101½
" fl. 500 " ditto	191	—	" 4% ditto	98½	98
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	81	—	" 3½% ditto	92½	91½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	102	—	" fl. 50 Loose	91	90½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	93½	93½	" fl. 25 Loose	31½	31½
Spanien. 3% Inl. Schuld	45½	44½	Baden. 5% Obligationen	102½	102
" 1%	24½	24½	" 3½% ditto v. 1842	91½	90½
Holland. 4% Certificate	—	95½	" fl. 50 Loose	66½	66
" 2½% Integrale	64	63½	" fl. 35 Loose	38½	38½
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12	100½	99½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
" 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98½	" 3½% ditto	91½	90½
" 2½% " " b. R.	56½	56½	" fl. 25 Loose	28½	28½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97	96½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	94½	94½
" 3½% Obligationen	93½	92½	" 3½% Obligat. v. 1846	94½	93½
" Ludwigsh.-Bexbach	96½	95½	" 3% Obligationen	85½	85½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	101½	101	" Taunusbahnactien	303	301
" 3½% ditto	90½	90½	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. .	117	116½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	104½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	102½	102½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	88½	Disconto	—	3½%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38½-37½	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 44½-43½	20 Fr.-St. . . . 9. 28-27	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-44½
Pr. Frdrd'or „ 9. 55-54	Engl. Sover. „ 11. 52	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21
Holl. 10 fl. St. „ 9. 52-51	Gold al Mco. „ 383-382	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.